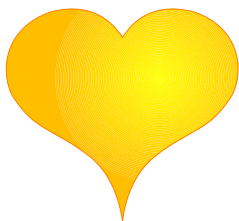


EMMAUSGEMEINSCHAFT LILIENFELD

Rundbrief
Ostern 2025



aus dem Inhalt

- * Zusammenarbeit mit ORA
- * Wir für dich – du für uns
- * Gastkommentar
- * Verrückt – eine Osterbotschaft

Eine schöne Zusammenarbeit

...erzählt von Siegfried Tischhart

Liebe Freunde und Förderer von Emmaus Lilienfeld!

Ich möchte euch anlässlich Ostern 2025 einen kurzen Bericht über eine bereits längere Zusammenarbeit berichten – jener unserer Gemeinschaft mit

ORA in Andorf, Oberösterreich.

www.ora-international.at

Es ist so etwas wie ein ungeschriebenes Gesetz, dass jede Emmausgemeinschaft an Andere etwas weitergibt, die nicht so viel haben, wie eben die Gemeinschaft selbst. Deswegen kauften wir im Jahr 2013 zwei Hochseecontainer für Waren, die wir als Hilfe weitergeben wollten. Inzwischen sind es drei Container geworden. Die Container wurden etwas erhöht aufgestellt, saniert und Rampen gebaut, um besser Sattelschlepper beladen zu können.

Durch Hedi Grossmann, welche viele Jahre für Emmaus St. Pölten in Pfarren und anderen Orten gesammelt hat und daraus Hilfslieferungen für Projektpartner in mehreren Orte der Welt, wie Rumänien, Ex-Jugoslawien

zusammengestellt und gesendet hat, ergab sich auch für uns die Möglichkeit, Hilfe weitergeben zu können.

Im Jahr 2014 ging es richtig los, es entstand der Kontakt zu Ora in Andorf und dessen Leiter Hans Peter Hofinger. Seit dieser Zeit wird 5- bis 11-mal im Jahr vorbereitete Ware bei uns abgeholt und nach Bulgarien zum Partnerprojekt BIB, unter der Leitung von Christo Cholakov, gebracht.



Für beide Seiten ist es ein Vorteil - wir können von unserem Warenüberschuss, vorwiegend Kleidung und Hausrat, etwas abgeben, bei BIB werden die Waren dringend gebraucht. Sie ermöglichen eine Lebensverbesserung für Menschen in Not.

Am 1. April berichtete Christo Cholakov in Andorf beim gemeinsamen Projektpartner ORA International. Es war ein Informationsabend für das ORA-Team und alle, die BIB unterstützen. So auch für uns - Hubert und ich waren anwesend.

Christo erzählte von der Arbeit in Bulgarien:

Am Beginn wurden 3 Jahre lang Lebensmittel an Arme ausgegeben, jedoch ohne Veränderung (Verbesserung der Lebenssituation) bei den Menschen.

Eines Tages baten einige Roma um die Waren einer LKW-Fuhre.

Nur 2 Tage später haben die gleichen Menschen erfolgreich einen Straßenmarkt gemacht.

Die Entscheidung war gefallen – BIB wollte von nun an Hilfe zur Selbsthilfe geben.

BIB verkauft Kleidung und Hausrat. Aus dem Erlös werden in Bulgarien Lebensmittel, Medizinische Produkte, ... eingekauft. Derzeit gibt es 50 Geschäfte, die von je einer Person

betrieben werden, 49 Frauen und 1 Mann. Sie werden normal entlohnt und haben eine Sozialversicherung. Auch ukrainische Flüchtlinge sind dabei. Der Wert der Ladung, die BIB bekommt, wird durch den Verkauf verdoppelt und zu Geld gemacht. Dadurch kommt es zur Veränderung der Lebenssituation. 30 Personen arbeiten im Lager; insgesamt sind 80 Personen beschäftigt, vorwiegend alleinerziehende Frauen. LKWs werden entladen, die Ware wird sortiert, etikettiert und in die Geschäfte gebracht. Ein kleiner Teil, der nicht verkauft werden kann, geht an eine Firma. Die Kleidung wird aufgerissen und daraus werden Vlies-Rollen und andere Produkte erzeugt. Manche Waren werden in Container verpackt und nach Togo in Afrika verschifft, wo die Waren für Arme günstig in Geschäften verkauft werden. Dieses Konzept hilft den Armen im Land.



Die Menschen wollen selbst arbeiten und nicht gefüttert werden. Hilfe, die ermutigt. In Gebieten, wo Arme leben, werden Lebensmittel verteilt, welche in Bulgarien gekauft wurden. Auch in Kinderheime mit benachteiligten Kindern und Jugendlichen werden Waren gebracht, und auch Weihnachtspäckchen werden gemacht. Es wird versucht zu helfen, wo Bedarf ist, auch mit Medikamenten.

Außerdem werden Überbrückungsarbeiten für 3-4 Monate und finanzielle Überbrückungshilfen für Mieten, Arztbesuche, usw. angeboten. Und auch Hilfe für den Start bei der Gründung einer Firma = Hilfe zur Selbsthilfe. Die meisten Männer ab 60 bekommen keinen Job mehr.

Eine Familie, Vater, Mutter und drei Söhne, hatten das Talent, Schafe zu züchten. 10 Schafe wurden gekauft und Futter und Geld für die Familie gegeben. Nach 3 Jahren hatten sie 40 Schafe. Die Familie konnte ohne Hilfe leben.

Eine andere Familie konnte Gemüse anbauen, sie bekam € 2000.- für eine Wasserpumpe und konnte dadurch andere Menschen beschäftigen.

Das Motto ist: Hilfe, um sich selbst helfen zu können, Selbsthilfe.

Anfangs wurde nur Essen gegeben, dies machte die Menschen unfähig, der Selbstwert sank. Durch Hilfe zur Selbsthilfe verbessert sich Manches. Viel wird in Roma investiert. Keine

„Für die Arbeit brauchst du ein Herz.“

„Alles ist Dienst am Menschen.“

**„Es wird mehr Essen als Kleidung
gebraucht.“**

Christo berichtete von einigen gelungenen Beispielen:

Drei Roma-Brüdern, sehr gute Tischler und sehr arm, wurden ein altes Fahrzeug und Geld für Maschinen überlassen. Nach 3 Monaten konnten sie mit ihrem Betrieb bereits überleben.

Schulausbildung bedeutet keine Arbeit. Es gab keine Möglichkeit, Schulsachen zu kaufen, deswegen gab es keinen Schulbesuch. Die Lösung war: Unterstützung beim Ankauf der Schulsachen, die Schule wird besucht. Veränderung für die Situation und fürs ganze Leben.

Auch eine Pension ist für MitarbeiterInnen möglich, sie müssen nicht im Ausland, wie Spanien, arbeiten. = Sehr schwierige Lebenssituation.

Cristo Cholakov sagt:

„Für die Arbeit brauchst du ein Herz.“

„Alles ist Dienst am Menschen.“

„Es wird mehr Essen als Kleidung gebraucht.“

Für uns, die Emmausgemeinschaft Lilienfeld, war es ein besonderes Erlebnis, unter dem Ora Team zu sitzen und Christos Erzählungen über seine Arbeit zu lauschen. Und selbst etwas zur Verbesserung beitragen zu dürfen. Es braucht besondere Menschen, die beginnen und umsetzen.

Wenn man Nachrichten hört, entsteht Unsicherheit. Wir stehen inmitten einer herausfordernden Zeit und dürfen dabei das Ziel und den Sinn nicht aus den Augen verlieren.

Jeder Mensch dieser Erde ist es wert, geliebt zu werden.

Im Blick auf Ostern hin hat uns einer - Jesus - dies vorgemacht und gezeigt: „Das Leben besiegt den Tod“.

Einen besonderen Dank möchte ich euch für eure jahrelange Unterstützung, in welcher Form auch immer, aussprechen.

Frohe Ostern!

Für die Gemeinschaft

Siegfried Tischhart



Gastkommentar

Anlässlich des bevorstehenden Osterfestes erzählt Abt Pius, warum er einen Bibeltext besonders mag – und was dieser mit Emmaus Lilienfeld zu tun hat.



Viele Menschen haben wohl Lieblingstexte, die sie immer wieder gerne lesen oder hören. Am Ostermontag ist in der Heiligen Messe einer meiner Lieblingstexte an der Reihe. Ich meine das Evangelium von den Emmaus-Jüngern. Dieser Text erzählt von zwei Jüngern Jesu. Sie waren tief traurig, weil ihr geliebter Meister, Jesus, auf den sie all ihre Hoffnungen gesetzt hatten, grausamst gekreuzigt worden war. Und dann begegnen sie auf ihrem Weg nach Emmaus einem scheinbar Unbekannten. Sie kommen mit ihm ins Gespräch. Das tut ihnen gut, stellen sie später fest. Und als sie schließlich in Emmaus ankommen und Mahl halten, gibt er sich ihnen zu erkennen: Der Unbekannte ist Jesus,

der Auferstandene. Er hat sie in ihrem Leid begleitet und aufgebaut. Und als sie realisieren, dass Jesus auferstanden und mit ihnen gegangen ist, brechen sie noch zur Stunde in größter Freude auf, reisen nach Jerusalem und legen vor den anderen Jüngerinnen und Jüngern begeistert Zeugnis für den Auferstandenen ab.

Die Stelle von den Emmausjüngern enthält einen dramatischen und schnellen Wechsel von größter Traurigkeit und Zukunftslosigkeit hin zu größter Freude und hoffnungsvoller Aufbruchsstimmung.

Das ist es, was ich auch bei der Emmausgemeinschaft sehe: hier weiß man, dass es jedem Menschen einmal sehr schlecht gehen kann. Bei der Emmausgemeinschaft steht man denen bei, die das Schicksal besonders hart erwischt hat. Hier hilft man konkret, ganzheitlich und umfassend. Hier hilft man so, dass die Hilfesuchende Person selbst zu einer helfenden Person wird und im Idealfall Freude verbreitet.

Ich persönlich habe schon viele positive Begegnungen mit Verantwortlichen, Kompagnons und ehrenamtlichen Helfern der Emmausgemeinschaft. Ich danke allen, die sich in der Emmausgemeinschaft engagieren, und wünsche Gottes reichsten Segen und ein frohes Ostern. Auf dass die Emmausgemeinschaft weiterhin viel österliche Freude vermitteln!

Abt Dr. Pius Maurer Ocist.
Zisterzienserstift Lilienfeld

Was können wir für dich ...

- ✓ Transporte
- ✓ Räumungen
- ✓ Übersiedelungen
- ✓ Wohnungsentkernungen
- ✓ einfache Malerarbeiten
- ✓ einfache Tischlerarbeiten
- ✓ Reinigungsarbeiten
- ✓ Gebrauchtwarengeschäft



Wichtiger Hinweis: Aufgrund der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), die am 25. Juni 2018 in Kraft getreten ist, weisen wir darauf hin, dass Ihre Daten von uns absolut vertraulich, ohne kommerziellen Absichten behandelt, verwendet und nicht weitergegeben werden. Sie dienen ausschließlich der privaten Korrespondenz, Dankschreiben, Einladungen, Informationen, usw.

Falls Sie keine Rundbriefe mehr von uns erhalten möchten, dann bitten wir Sie eine Mitteilung an emmaus@emmaus-lilienfeld.at zu senden; uns telefonisch oder per Post zu informieren.

DANKE
an alle
Unterstützer!

...und du für uns tun

- ✓ Uns beauftragen – was wir können, siehst du nebenan
- ✓ Brennholz – bring uns unbeschichtetes Massivholz
- ✓ Weitersagen – vielleicht können wir für deine Freunde etwas tun
- ✓ Wir freuen uns sehr über eine Spende
- ✓ Sehr gerne nehmen wir Gebrauchtwaren an, bitte in gutem Zustand und gereinigt – Kleidung, Geschirr und Hausrat, Möbel, Sportgeräte,...
- ✓ Komm uns gerne in unserem Geschäft besuchen, du findest sicher ein schönes Stück

Verrückt Eine Osterbot- schaft

von Markus Fellingner

Der Stein war verrückt:

Jener Grabstein, der als sicheres Schloss galt, das den Tod endgültig fest- und in Schach hält. Keine Aussicht für die Frauen am frühen Morgen. Der Stein müsste die Endstation ihres Vorhabens sein. Ein Vorhaben, das eigentlich auch keinen Sinn macht, ein wenig verrückt ist im Maß der Nützlichkeit: Dem Leichnam noch eine letzte Ehre zu erweisen, eine Zärtlichkeit des Lebens auf den kalten Tod streichen, ein Ausdruck hilfloser, verzweifelter Liebe. Diese Geste hat die Frauen auch ganz vergessen lassen, dass dieser Liebesausdruck ohnedies nicht durchführbar ist. Da ist ja der Stein!

Aber der Stein war verrückt. Damit hat alles begonnen.

Der scheinbar sinnlose, etwas verrückte Weg zärtlicher Liebe ohne Aussicht auf Erfolg fand eine überraschende Wendung. Der Stein ist verrückt!

Und dann ist das Grab leer und die Engelsbotschaft – alles irgendwie verrückt. Und so wurden sie auch angesehen, als sie davon erzählten

den Männern, die vielleicht schon längst wussten, dass der Weg der Totensalbung nichts bringen würde – völlig aussichtslos! Und jetzt kommen die Frauen mit dieser Geschichte des verrückten Grabsteins und der Engelsbotschaft daher – wie verrückt ist das denn!

Unser Auferstehungsglaube beginnt mit dem ver-rückten Grabstein und bleibt – für die meisten, die ihn von außen betrachten - verrückt. Wie sollen wir, als halbwegs aufgeklärte und mitunter intellektuelle Menschen mit dieser Verrücktheit umgehen? Widerspricht dieser Glaube nicht gänzlich unserer herkömmlichen Vernunft? Ist dem Glaubenden Dummheit abverlangt oder blinder Fundamentalismus?



Längst hat die pseudochristliche Gesellschaft den Auferstehungsglauben zum zahmen Osterhasen zu Tode gestreichelt oder – für die etwas Frömmeren – dogmatisch in Begriffe gesperrt oder rituell eingebettet in liturgische Traditionen. So oder anders wird die Verrücktheit der Auferstehung wieder zurechtgerückt und eingeordnet in harmlose Systeme. Wie viel Verrücktheit braucht der Glaube an die Auferstehung? Oder anders gefragt: Wie viel Verrücktheit braucht der Mensch? Liegt nicht genau darin die sprengende Kraft des Glaubens und des Lebens, dass es immer noch das Andere, das Unbegreifbare, das Unkalkulierbare, das Überwältigende gibt jenseits aller Berechenbarkeit,

Wissenschaftlichkeit und bisheriger Erfahrung? Der Stein ist verrückt – unsere Sicherheitsmaßnahmen sind durchbrochen. Die Aussichtslosigkeit des Todes, die die Wege der Liebe sinnlos erscheinen lässt, wird zum Umkehrpunkt einer Sendung nach Galiläa, dem Alltag des Lebens. Dort wird sich die Verrücktheit der Auferstehung bewähren müssen. Belächelt von den einen. Von anderen bewundert. Von den meisten wieder zurechtgerückt in ein kalmiertes, religiöses System. Es gilt die Verrücktheit der Auferstehung zu leben, zu verteidigen und immer wieder neu zu riskieren. Es gilt, trotz

das Leben dem Tod gegenüber zu behaupten, das Unermessliche dem zu Erwartenden, das Überraschende dem wissenschaftlich Begründeten. Das ist keine Absage an Empirie und Vernunft. Es ist aber der Protest gegenüber deren Alleinherrschaft. Wagen wir, angesteckt von der Verrücktheit der Auferstehung, das Leben mitten im Tod und in den vielen Toden unseres Lebens zu erwarten und zu leben? Oder wird der verrückte Stein der Stein des Anstoßes, über den wir stolpern? alten wir doch die **bunten Farben der Schönheit** dem blassen Grau absterbenden Lebens entgegen!





Wer soll hingehen in die Pflegehäuser, Anstalten der Ausgesperrten und in die verkommenen Wohnungen voller Einsamkeit, wenn nicht die, die zum Leben hin verrückt sind? Wir haben nichts anzubieten an Glaubenswahrheiten, die nachzubeten wären, keine religiöse Praxis, die richtig zu vollziehen wäre und nichts, worin man eine Richtigkeit prüfen könnte. Nur die Dynamik, die Kraft, ist es, die Aussichtslosigkeit verrückt zu einer Vision, dass die Liebe nie mehr wieder eine Sackgasse sein wird.

Kein Argument können wir aus der Tasche ziehen und kein Zitat aus

einem Buch belegen, nicht einmal aus der Bibel. Nein, anfechtbar werden Sein und Bleiben und in vielen Augen ver-rückt. Aber ansteckend. Ansteckend mit einer Hoffnung, der man keinen Namen geben muss. Und ein wenig wird spürbar sein, dass Blinde sehend werden, Menschen ohne Perspektive doch wieder nach vorne blicken und taube Menschen einen Spalt die Türe öffnen aus ihrer Isolation heraus. Niemand wird dies als Beweis anführen, es bleibt still in dieser unbändigen Kraft des Lebens, die den Stein verrückt...

Diese Kraft greift um sich, bedarf nicht eines religiösen Bekenntnisses,

nicht einer einschlägiger religiösen Praxis, sie findet sich überraschend wieder in den vielen Menschen, die unterwegs sind – wie die Frauen der Ostergeschichte, mit ihren Salbölen für einen Leichnam – zu Menschen, denen man keine Chance einräumt, die der Gesellschaft „nichts bringen“, als Belastung, die unterwegs sind hinein in Lebensverhältnisse, die jeder meidet und die den Mund aufmachen, um für die wortlose Schöpfung zu protestieren, der man mit gieriger Hand die letzten Reservate entreißt.

keine adäquaten Mittel für Frieden sind oder die gar meinen, dass weniger mehr sein kann, weil das Leben so von Reichtum strotzt, dass längst für alle genug da ist, keiner arm sein muss.

All diese „**Fantasten des Lebens**“, sind unterwegs auf verlorenem Posten und werden keine Wahl, umso mehr aber das Leben gewinnen. Denn das Leben hat den verrückten Stein ins Rollen gebracht. Das Leben stört fortan - und wie immer schon - die programmierbaren Wege und die Sicherheit des Todes.



Und wir werden uns aufmachen mit dem Salböl der Zärtlichkeit im Geröll der Steine. Denn der Grabstein ist verrückt.

Markus Fellingner ist evangelischer Pfarrer und Theologe, Gefängnisseelsorger, Supervisor, Dipl. Lebensberater, Trainer. Er lebt in Wien.

Es sind die Menschen, die als verrückt erklärt werden, weil sie eine Willkommenskultur für eine Kultur der Menschlichkeit halten, oder die immer noch glauben, dass Waffen

Herzlichen Dank an die Redaktion von „Dein Wort - Mein Weg“, Zeitschrift für Bibel im Alltag, wo der Text von Markus Fellingner erstveröffentlicht wurde.

gemeinsam wohnen – arbeiten – helfen

Zeit und Raum für Neuorientierung

Die einen finden ein Dach über dem Kopf, die anderen einen Weg
aus der Anonymität und Isolation, wieder andere
die Verwirklichung eines anderen Lebensstils.

Wohngruppe – Wohnhaus – Notraum
Transporte – Räumungen – Übersiedelungen – Wohnungsentkernungen
einfache Malerarbeiten – einfache Tischlerarbeiten – einfache Reinigungsarbeiten
Gebrauchtwarengeschäft

VERKAUFSZEITEN: Mi, Fr 13:30 – 16:30, Do 9:00 – 12:00 u. 13:30 – 16:30
Weitergabe von Waren an: www.ora-international.at

EMMAUSGEMEINSCHAFT LILIENFELD 3183 Freiland 6

Tel.: 02762/52095-0, Fax: -22
emmaus@emmaus-lilienfeld.at
GF und **Bereich Arbeit** Siegfried Tischhart 0676/9619572
Bereich Wohnen wohnen@emmaus-lilienfeld.at
Meliha Tischhart 0664/3458400
Homepage: www.emmaus-lilienfeld.at

Spenden: Emmausgemeinschaft Lilienfeld

**Danken wollen wir allen
Unterstützern!**

IBAN: AT46 3244 7000 0001 2443
BIC: RLNWATWWLFD



Katholische Frauenbewegung
der Diözese St. Pölten



Arbeitslosenfonds
der Diözese St. Pölten

Die Katholische Frauenbewegung und der Arbeitslosenfonds der Diözese St. Pölten unterstützen dieses Projekt!

Wenn nicht anders angegeben: alle Fotos Emmausgemeinschaft Lilienfeld

Eigentümer, Herausgeber u. Verleger: Emmausgemeinschaft Lilienfeld, Gemeinnütziger Verein zur Integration von sozial hilfsbedürftigen
Personen, 3183 Freiland 6. Für den Inhalt verantwortlich: Siegfried Tischhart Redaktion: Erich J. Lux
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier